

## European Health Forum Gastein diskutiert neue Bedürfnisse für Gesundheit und Soziales in einer sich verändernden europäischen Gesellschaft

Bad Hofgastein, 30. September 2016 – Heute endet das European Health Forum Gastein (EHFG), das Minister, NGOs, Patienten, Professoren\* und medizinische Fachleute begrüßen konnte, um Antworten auf die demografischen Veränderungen in Europa zu erforschen. „Demografie und Vielfalt in Europa – Neue Lösungen für die Gesundheit“ war das Thema der 19. Tagung des EHFG. Das Programm schaffte eine einzigartige Chance für Menschen des ganzen Kontinents und darüber hinaus das europaweite Phänomen der Bevölkerungsalterung und verstärkten Migration zu diskutieren. In über 15 Arbeitssitzungen und interaktiven Workshops, die 35 Stunden Debatten mit mehr als 500 Teilnehmern umfassten, standen folgende Themen im Mittelpunkt:

Die Grundstimmung in den Plenarsitzungen brachte zum Ausdruck, dass Europa sich an einem Punkt der Veränderung und Unsicherheit befindet. Der Weg nach vorne muss in Lösungen gefunden werden, die im vollen Umfang gesundheitliche Gesichtspunkte in alle Politikbereiche integriert, von Beschäftigung und sozialen Dienstleistungen zu Städten und Flüchtlingslagern.

**Ein vielfältiges Europa.** Heutzutage ist jeder siebte Mensch Migrant. Die Teilnehmer haben die Vorteile erhöhter Diversität betont. Migranten sind eine Chance, den Ängsten vieler bezüglich der alternden Bevölkerung in Europa die Stirn zu bieten, viel mehr als eine Belastung für Gesundheitssysteme darzustellen. Migranten sind in der Regel jung, gesund und im erwerbsfähigen Alter.

Referenten, inklusive Vertretern des Regionalbüros für Europa der Weltgesundheitsorganisation, haben jedoch betont, dass es sehr wichtig sei, das Vertrauen in Europa und seine politischen Systeme wiederaufzubauen. Globalisierung und zunehmende Vielfalt haben Europa bereichert, aber einige Menschen wurden zurückgelassen. Als Antwort auf anwachsende populistische Bewegungen und die Auswirkungen des Brexits werden bessere Sozialdienste und gesellschaftliche Gerechtigkeit benötigt.

**Ein gesundes Europa.** Menschen heute erreichen zwar durchschnittlich ein höheres Alter, das heißt aber nicht immer, dass sie auch gesund sind. Um der steigenden Prävalenz chronischer Krankheiten wie Diabetes, Krebs und Herz-Kreislauf-Erkrankungen bei älteren Menschen, ebenso wie psychischen Störungen, entgegenzuwirken, ist vor allem eines erforderlich, befand die Mehrheit der EHFG Teilnehmer: Wir brauchen ganzheitliche und gezielte Ansätze in der Gesundheitsversorgung, die besser mit gesellschaftlichen und sozialen Bedürfnissen verknüpft sind. Das EHFG ist darauf ausgerichtet eine große Vielfalt an Stakeholdern (von Politiker bis Patient, von Bürgermeister bis Historiker) an einen Tisch zu bringen um Strategien und Programme zu entwickeln.

\* Die Redaktion spricht mit der grammatikalisch männlichen Form Personen beiderlei Geschlechts gleichermaßen an.

Die meisten der EHFG Teilnehmer verweigern sich der düsteren Zukunftsvision einer alternden europäischen Bevölkerung. Stattdessen haben sowohl Sprecher der europäischen Kommission als auch Wirtschaftsnobelpreisträger Paul Krugman die Chancen hervorgehoben, die sich aus der ergrauenden Generation der „Baby-Boomers“ ergeben. Die Seniorenwirtschaft ist die drittgrößte Wirtschaft der Welt, und hat das Potential Wirtschaftswachstum und Beschäftigung in Europa anzukurbeln. Der Gesundheitssektor, am meisten von älteren Menschen beansprucht, macht schon jetzt 10% der europäischen Arbeitskräfte aus, von hochqualifizierter Fachkraft zu manueller Arbeit.

**Ein intelligentes Europa.** Mehr ältere Menschen bedeutet, dass soziale Bedürfnisse nicht weniger werden - aber sie können intelligenter werden. Verschiedene Workshops und Podiumsdiskussionen debattierten den besten Weg den Zugang zur Gesundheitsversorgung nachhaltig und erschwinglich zu gestalten. Viele haben die Bedeutung von öffentlich-privaten Partnerschaften, neuen Technologien sowie innovativeren und effektiveren Strategien um sozialen Bedürfnissen besser entgegenzuwirken, hervorgehoben.

Die 2017 Ausgabe des EHFG (4.-6. Oktober) wird den 20. Jahrestag des Forums markieren, welches auch weiterhin eine Plattform für Diskussion und Impulse für ein neues Denken bieten wird, um eine bessere Zukunft für Europas Gesundheit zu schaffen.

Fotos rufen Sie bitte über folgenden Link ab:

<https://www.flickr.com/photos/ehfg/collections/72157673152972352/>

Das vollständige Programm des EHFG können Sie [hier](#) abrufen.

Bei Fragen und Anmerkungen wenden Sie sich bitte an:

[press@ehfg.org](mailto:press@ehfg.org)

+ 32 2 321 90 16

\*\*\*

Hinweise für die Redaktion:

Im Anschluss finden Sie Zitate der hochkarätigen Referenten des European Health Forum Gastein 2016.

KARIN KADENBACH - SPÖ-Europaabgeordnete Mitglied im Ausschusses für Umweltfragen, öffentliche Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (ENVI) des Europäischen Parlaments

*„Jeder hat ein Recht auf eine gute Gesundheitsfürsorge. Deshalb ist es entscheidend, dass in der EU Medikamente für alle Bürgerinnen und Bürger zu einem fairen, angemessenen und erschwinglichen Preis verfügbar sind. Beispielsweise bei Hepatitis C sind in Österreich rund 30.000 Menschen betroffen, 90.000 Tote ließen sich in Europa durch den Einsatz der modernen, aber teuren Arzneimittel verhindern. Im Gesundheitsausschuss im Europäischen Parlament wird gerade ein Initiativbericht erarbeitet, der sich damit befasst, Hindernisse beim Zugang zu Arzneimitteln und Behandlungen zu überwinden und diesbezügliche Ungleichheiten zu verringern. Die EU muss bei dieser wichtigen gesellschaftlichen Herausforderung eine Führungsrolle übernehmen: von der Koordination der Maßnahmen zur Kontrolle der Sicherheit, Wirksamkeit, Qualität und Zugänglichkeit von Arzneimitteln über die Förderung vorrangiger Forschung bis hin zur notwendigen Transparenz und Unabhängigkeit aller beteiligten Akteure“.*

DR. PAMELA RENDI-WAGNER - Sektionsleiterin Öffentliche Gesundheit und medizinische Angelegenheiten, Bundesministerium für Gesundheit und Frauen, Österreich

*„Während Österreich ein hochwertiges Gesundheitsversorgungssystem und eine hohe absolute Lebenserwartung hat, hinkt die Zahl der gesunden Lebensjahre noch hinterher. Wir müssen uns auf die Verringerung dieses Abstands konzentrieren, indem wir Gesundheit und Wohlbefinden fördern. Faktoren, die einen entscheidenden Einfluss auf die Gesundheit haben, benötigen Aufmerksamkeit, d.h. Bildung, Beschäftigung, soziale Sicherheit und Umwelteinflüsse.“*

*„Mit Österreichs Gesundheitsreformen machen wir Fortschritte und obwohl es nicht einfach ist, schaffen wir es, Gesundheit auf die Tagesordnung des Ministeriums für Arbeit und Soziales zu bringen. Politische Führung, Multi-Stakeholder-Engagement und Bottom-up-Ansätze, sowie die Fähigkeit Chancen zu ergreifen, sobald sie entstehen, sind Erfolgsfaktoren für die Umsetzung unserer Gesundheitsreform.“*

PROFESSOR HELMUT BRAND - Präsident des EHTG

*„Demografie ist kein Schicksal. Die Kosten werden nicht durch Werte gesetzt. Wieviel Geld wir für unser Sozialsystem ausgeben, wird nicht durch unsere Werte bestimmt sondern*

\* Die Redaktion spricht mit der grammatikalisch männlichen Form Personen beiderlei Geschlechts gleichermaßen an.

*durch wie wir unsere Dienstleistungen handhaben. Es gibt verschiedene Möglichkeiten das Rentensystem zu finanzieren. Es gibt keinen richtigen oder falschen Weg – wir müssen uns der jetzigen Situation anpassen. Wir durchleben eine Zeit des demografischen Wandels, deshalb müssen wir uns anzupassen und diese Gelegenheit ergreifen“*

*„Die grundlegenden Diskussionen, die heute über die Zukunft der europäischen Politik stattfinden, sind eine echte Gelegenheit. Wir haben die Chance zu überdenken, wie die EU in den Bereichen Gesundheit, Soziales, Beschäftigung und darüber hinaus involviert ist - zum Wohle unserer Gesellschaft. Beim diesjährigen Gastein Forum geht es darum, zu erfassen, was demographischer Wandel und zunehmende Vielfalt zu bieten haben, und sicher zu stellen, dass niemand zurückgelassen wird.“*

#### VYTENIS ANDRIUKAITIS - EU-Kommissar für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit

*„Demografischer Wandel ist nicht nur die Verantwortung von Gesundheitsministern. Minister für Bildung, Arbeit, Transport, Umwelt, Stadtplanung, Bürgermeister – alle Akteure stehen vor der gleichen Herausforderung des demografischen Wandels.“*

*„Die Definition von Gesundheit heißt soziales, mentales und körperliches Wohlergehen – es geht nicht um kranke Menschen“*

#### MARTIN SEYCHELL - Stv. Generaldirektor, DG SANTE, Europäische Kommission

*„Gesundheit sollte nicht nur als Ausgabe betrachtet werden, die irgendwie im Griff gehalten werden muss. Dies wäre ein fataler Fehler. Gesundheit, im Rahmen der Europäischen Wirtschafts- und Sozialstruktur, ist ein kritischer Faktor. Sie schafft Arbeitsplätze. 10% der europäischen Arbeitnehmer sind im Gesundheitsbereich tätig. Dies sind nicht irgendwelche Arbeitsplätze, sondern sie sind hochwertige Arbeitsplätze. Wir brauchen eine wirksame Umverteilung um die Ausgrenzung aus dem Arbeitsmarkt zu vermeiden.“*

*„Zuerst müssen wir mehr in die Gesundheitsförderung und Prävention investieren, so dass die Menschen in guter Gesundheit älter werden können und auch weiterhin länger aktiv und produktiv bleiben können. Wir müssen auch neue Pflegemodelle entwickeln, die auf sich verändernden Bedürfnisse zugeschnitten sind. Gesundheitsfürsorge für ältere Menschen muss von reaktiver zu proaktiver Pflege werden, Krankenhaus- zu Gemeinschaftspflege. Personenbezogene und integrierte Pflegemodelle müssen angenommen werden und digitale Lösungen für alle Nutzer zugänglich gemacht werden.“*

#### ZSUZSANNA JAKAB - Regionaldirektorin, WHO EUROPA

*„Ich halte Gastein für einen sehr wertvollen Ort, der alle Akteure zusammenführt und an dem wir alle wichtigen Politikfelder besprechen können, die Auswirkungen auf die Gesundheit haben. Dies können wir nicht in den formalen Strukturen der WHO machen.“*



*„Wir müssen das Vertrauen der europäischen Bürger wiedergewinnen. Dazu müssen wir genau die Probleme angehen, die sie am stärksten beschäftigen. Zunächst ist dies Arbeitslosigkeit, und Jugendarbeitslosigkeit. Außerdem sind es die wirtschaftlichen und sozialen Ungleichheiten, die die europäische Gesellschaft darben lassen – ein wirklich wichtiger und schwerwiegender Aspekt. Weitere Herausforderungen stellen sich uns in Zusammenhang mit Sicherheit, Flüchtlingskrise und Migration. Der Umgang mit ihnen erfordert, umso mehr aufgrund ihrer Komplexität, Entschlossenheit und Einvernehmen. Außerdem sind Transparenz in der Diskussion und klare Kommunikation im Austausch mit der Öffentlichkeit gefragt.“*

#### PROFESSOR PAUL KRUGMAN – Nobelpreisträger für Wirtschaftswissenschaften

*„Das steigende Verhältnis zwischen älteren Menschen und der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter ist ernst aber ich würde nicht sagen, dass es unüberwindbar ist. Es gibt genügend Veränderungen, die wir im Gesundheitswesen und im Rentensystem vornehmen können, damit es funktioniert.“*

*„Die EU ist bereits eine Zone mit einer schrumpfenden Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter“*

*„Ich behaupte, dass das Problem der Gesundheitsversorgung, welches ein Teil des größeren Rentenproblems in einer Welt des demografischen Wandels ist, lösbar ist. Es benötigt allerdings ein flexibleres Denken, ein disziplinierteres Denken als das was wir bisher in unseren politischen Diskussionen gesehen haben.“*

#### NICK FAHY – University of Oxford

*„Gesundheit ist ein zentraler Ausdruck europäischer Solidarität. Sogar einer der fundamentalsten: Sich umeinander kümmern, wenn der andere krank ist. Während der Brexit Kampagne war ein häufig wiederkehrender Kritikpunkt die Schwierigkeit, einfachen und unkomplizierten Zugang zu einem Arzt zu finden.“*